

## **Die Heilige Barbara, Schutzpatronin der Bergleute, Geologen, Artilleristen usw., in Exlibris und Kleingrafik. Ein Gang durch die Sammlung T. Cernajsek**

Tillfried Cernajsek

2380 Perchtoldsdorf, Walzengasse 35 C; tillfried.cernajsek@aon.at

### ***Der Barbaratag***

Der diesjährige 4. Dezember, er ist unter anderem auch der 2. Adventssonntag, wird wegen der verschobenen und zu wiederholenden Stichwahl des Bundespräsidenten in die österreichische Geschichte eingehen. Nur wenig bemerkt wird, dass ausgerechnet dieser Tag ein besonderer Tag für mehrere Berufsgruppen ist, die dieses Datum in ihrer jeweiligen Art festlich begehen. Es handelt sich um den Tag der Heiligen Barbara von Nikodemia in Kleinasien. An diesem Tag stellt man auch gerne ein Obstbaumzweiglein in eine mit Wasser gefüllte Vase. Sollten am Heiligen Abend die Blüten aufgehen, so soll laut Volksglauben Glück im folgenden Jahr zu erwarten sein. Das Zweite Vatikanische Konzil hat diese Heilige aus dem Heiligenkalender gestrichen, weil ihre Existenz historisch nicht nachweisbar ist. Trotzdem duldet die römisch-katholische Kirche den Brauch der Barbarafeier, weil dieser aus tiefstem Volksglauben entspringt, wie mein ehemaliger Schulkollege und derzeitiger Prior der Ballei P. Johannes Kellner, Pfarrer in Wien-Schottenfeld, bestätigte.

Barbara gilt als die Schutzheilige aller, die mit Pulver arbeiten, daher auch für die Bergleute. Diese feiern noch heute in allen Bergwerken und Stollen der westlichen Welt die Barbarafeier. Dabei wird der Schutzpatronin gedacht und in manchen Regionen eine Grubenlampe als Weibleuchte vor ihrem Bildnis angezündet. Barbara ist zudem die Schutzpatronin der Artilleristen, Feuerwehrleute, Geologen, Maurer, Steinmetze, Zimmerleute, Gefangenen und Sterbenden. Sie gilt auch als eine der vierzehn Nothelfer und damit als Heilige der katholischen Kirche, die als Schutzpatrone im Gebet angerufen werden können. Vielerorts haben die Kirchengeläute ein Barbaraglöcklein, welches zum Anlass eines Sterbefalles geläutet wird. Wer ältere Altäre in katholischen Kirchen genauer betrachtet, wird immer wieder auch eine Figur der Heiligen Barbara finden. Man erkennt sie an ihren Attributen (Turm, Kelch mit Hostie, Schwert, Palmenzweig). Selten findet man sie auf Bildern der Hochaltäre, wie zum Beispiel in Reichenau an der Rax, Thomasroith usw.

### ***Die Heiligenlegende***

Die Entstehung des Barbaratages geht auf eine historisch ungesicherte Legende im dritten Jahrhundert zurück, in welcher über Barbaras Leben und Martyrium berichtet wird: Ihr Vater, ein angesehener Heide in Syrien, hielt das außergewöhnlich schöne Mädchen in einem Turm verborgen, um sie von christlichen Einflüssen fernzuhalten. Es handelt sich dabei um das alte epische Thema des auf seine Tochter eifersüchtigen Vaters, das aber hier auf die Motivierung der Abwehr christlicher Mission hingewendet wird. Barbara wurde dennoch, trotz dieser Abschottung, Christin. Ihr Vater klagte sie deshalb an und ließ sie bestrafen. Doch sie konnte entfliehen und fand zunächst Zuflucht in einem Fels, der sich vor ihr bergend auftat. Demzufolge wurde das Schutzpatronat zum Bergbau begründet. Barbara wurde aber verraten und kam ins Gefängnis. Trotz blutiger und grausamer Marterung ließ sie sich nicht einschüchtern und wurde schließlich im Zorn vom eigenen Vater enthauptet, den dafür zur Strafe ein Blitz erschlug. Den bildlichen Darstellungen der Heiligen sind im Gedenken an ihr schreckliches Schicksal meist Turm und Schwert

beigegeben, oft auch ein Kelch, weil sie (Barbara), nach Erweiterungen der Legende in den Märtyrerakten seit dem 7. Jahrhundert, in ihrer Todesstunde Gott gebeten habe, er möge allen Sterbenden, die sie anrufen, wie ihr die Gnade der Kommunion erweisen. Auf Bitten von Barbara wurden in den Turm drei Fenster eingelassen, welche auf die Heilige Dreifaltigkeit hinweisen sollten. Gerade diese drei Fenster sollen ihren Vater im Besonderen erzürnt haben. Da Barbara zudem weithin als Behüterin vor Blitzschlag, überhaupt vor Brand und Feuer, bekannt ist, wird unter den Bergleuten ihre Funktion als Abwehrheilige gegen Verletzungen bei der Sprengarbeit besonders im Steinkohlenbergbau betont, wo die vor Einführung der Sicherheitslampen große Gefahr der schlagenden Wetter als spezieller Anlass galt, die Heilige anzurufen.

### ***Andere Bergbauheilige***

Die Heilige Barbara ist nicht die einzige Bergbauheilige, der in den Gruben gehuldigt wurde. So gebe ich hier eine unvollständige Liste von Heiligen an, die mit dem Bergbau in Zusammenhang stehen. Ihre Bekanntheit als Bergbauheilige kann auch sehr regionalbezogen sein. Der Heilige Daniel galt lange als der eigentliche Grubenheilige, dem für die Entdeckung von Bodenschätzen gedankt wird. Dazu kommen noch der Heilige Nikolaus von Smirna als Schutzpatron gegen die gefürchteten Wassereinbrüche, die Heilige Anna sowie der Heilige Joachim (Joachimsthal) als Entdecker von Silber und Schutzpatrone der Seiler. Das Funktionieren des Seils im Grubenbau spielte und spielt noch immer eine große Rolle. Der Apostel Andreas gilt als Schutzpatron für die Pölung der Gruben, was auf sein Attribut „Das Andreaskreuz“ zurückgeführt wird. Der Heilige Leonhard galt als Schutzpatron der Schmiede. Die Arbeit der Bergschmiede war für die Arbeit des frühen Bergbaus von großer Bedeutung. Der Erzdiakon Laurentius mit seinem Attribut des glühenden Rostes galt bei den Hüttenleuten als Patron des Erzröstens, z.B. für das Silber. Auch der Heilige Florian wurde als Schutzpatron der Schmiede und des Hüttenwesens angerufen. Dazu kommen noch der Evangelist Johannes, der Heilige Briccus, Briccius oder Briktius z.B. in Heiligenblut sowie der Heilige Paphnutius, welcher zur Arbeit im Bergbau verurteilt worden war. Aber auch die Gottesmutter Maria, Adam, Agathe, Eligius, Erasmus, Georg, Clemens, Elisabeth von Thüringen, die Heilige Hemma (deren Söhne wurden von Knappen erschlagen), der Heilige Veit, der Heilige Oswald, die Heilige Helena (für die Nagelschmiede) wurden als Schutzpatrone angerufen. Die Heilige Barbara hat erst im letzten Jahrhundert die prominente Stelle als Schutzpatronin erhalten, da sie von Bergleuten aus Osteuropa nach Westeuropa z.B. ins Ruhrgebiet mitgebracht worden war. Vielfach ist man auch der Meinung, dass die Barbaraverehrung ursprünglich aus einem heidnisch keltischen Gottheitskult hervorging (Weinek).

### ***Die Heilige Barbara und der vorchristliche Heilige Daniel***

Nicht unerwähnt darf das Nebeneinander von Heiliger Barbara und Heiligem Daniel bleiben. An Daniel, den „Bergverständigen“, wie er in der ältesten gedruckten Bergbaukunde, dem „Bergbüchlein“ des Ulrich Rülein von Calw, genannt wird, richtete sich vorwiegend die Bitte um Hilfe bei der Aufschließung und Gewinnung der im Schoß der Erde verborgenen Mineralien, auf Barbara, die Märtyrerin, dagegen der Anruf um Beistand in Bedrohung, Not und Gefahr. Der Prophet Daniel nahm im Berufsleben der Fundgrübnen und Schlägelgesellen, der Steiger und Knappen seit alten Zeiten eine durch Kenntnis und Erfahrung verbürgte Führungsrolle ein, während St. Barbara in der dunklen Tiefe der Gruben, der Schächte, Strecken und Stollen, im Bereich einer rauen Männerwelt das Element der Liebe und Barmherzigkeit verkörpert, wie es eindrucksvoll im Schutzmantelmotiv immer wieder veranschaulicht wird (Heilfurth).

### ***Heiliger Daniel - Bibellegende***

Die Bedeutung des vorchristlichen Heiligen Daniel geht auf die Überlieferung der Bibel zurück, auf den Bericht über einen der sog. vier großen Propheten des Alten Testaments. Das Buch Daniel, im Jahre 166/165 v. Chr. entstanden, schildert die wunderbaren Schicksale seines Helden während der Exilzeit des Volkes Israel unter den Königen Nebukadnezar und Belsazar von Babylon und unter Darius und Cyrus von Persien. Von diesen Erzählungen her ist das Bild Daniels in der bergmännischen Überlieferung geprägt. Aus vornehmerem Geschlecht stammend, wurde er mit einigen Gefährten unter den israelitischen Gefangenen zum Dienst am Königshof ausgewählt. Den Traum Nebukadnezars von einer Statue aus vier Metallen (Gold, Silber, Kupfer und Eisen), die durch einen Stein zu Fall kommt, erklärt Daniel dem König mit der Abfolge von vier Weltreichen, deren Glanz und Wert, analog den vier Metallen, von Stufe zu Stufe absinkt. Zum anderen ist es eine Vision, die Daniel unter König Cyrus hatte, die Vision einer himmlischen Erscheinung, deren „Arme und Füße wie helles, glattes Erz“ waren und die auf das Kommen des Messias hindeutete. Johann Mathesius bezeugt uns in seinen Predigten, die er als Bergmannspfarrer in St. Joachimsthal während der Jahre 1553 bis 1562 gehalten hat, dass auf diese Weise Daniel den Ruf eines „Metallkundigen“ gewann und die Fundgrübler und Schlägelgesellen ihn als einen der ihren ansahen: „Bergleute halten ihn für einen Bergmann, weil er die vier Kaisertum in vier Metallen abmalet und des Sohnes Gottes Arme und Füße in einem glühenden (= glühenden) Erz oder Kupfer oder glänzenden Kies oder Markasit gesehen und gehört habe“. Sie wirft ein erhellendes Licht auf das vertraute Verhältnis, in dem die Erzknappen zu dieser sakralen Gestalt standen. Der Inhalt ist, auf seine wesentlichen Züge zusammengedrängt, folgender: Daniel wurde in einem Traum verheißen, er werde im Gezweig eines Baumes ein Nest mit goldenen oder silbernen Eiern finden. Er macht sich auf die Suche, entdeckt den Baum und klettert hinauf in die Krone, aber er findet nichts. Da erscheint ein Engel und verweist ihn auf das „Gezweig“ unter der Erde, das Wurzelwerk. Beim Nachgraben findet sich ein Erzlager, wobei darauf hinzuweisen ist, dass seit alters das Wort „Nest“ eine Bezeichnung für eine bestimmte Form einer mineralischen Lagerstätte in der Fachsprache des Bergbaus ist. Auf Grund dieser Fundgeschichte verehrten die Bergleute ihn als Entdecker des Bergbaus und als Lehrmeister beim Suchen und Finden. Die Attribute, die den Propheten in der ikonographischen Überlieferung als zum Bergbau gehörig kennzeichnen, sind vor allem eine Erzstufe und/oder die bergmännischen Grundwerkzeuge („gezähe“) Schlägel und/oder Eisen. Dazu können als biblische Bezugspunkte eine Prophetenrolle bzw. ein Buch oder ein Löwe kommen. Auch das Baummotiv (im Zusammenhang mit einem Traumgesicht), wie es in den Bildzeugnissen der bergmännischen Daniellegende aufscheint, hat eine biblische Wurzel und ist zugleich im Themenschatz der bergmännischen Fundsage präsent. In jeder Hinsicht hat Daniel die Funktion des Beschützers, die nur vereinzelt in der Schwazer Bergchronik 1534 bezeugt wird. In vielen Kirchen werden auf Gemälden die Heilige Barbara und der Heilige Daniel gemeinsam dargestellt, zum Beispiel in Südtirol, in Brixlegg, Schladming, Eisenerz usw. Auf Kirchenfahnen liest man: „Heilige Barbara, beschütze uns“ und zum anderen „Heiliger Daniel, bitte für uns“ (Heilfurth).

### ***Die Heilige Barbara in der Kunst, im Besonderen in der Kleingrafik und im Exlibris***

Vor mehr als 20 Jahren kannte ich noch keine Kleingrafiken, Exlibris, Beichtzettel oder Postkarten mit der Darstellung der heiligen Barbara. Man findet auch in der großen kunsthistorischen Darstellung von Nemitz und Thierse (1996) keine Hinweise auf die Darstellung der Heiligen in der Grafik. 1986/87 fand im Schlossmuseum Matzen eine Ausstellung über die Heilige Barbara statt, in welcher keine Kleingrafiken etc. gezeigt wurden. Erst meine Vorträge, Publikationen und Ausstellungen zum Thema Bergbau und Geologie in Exlibris und Kleingrafik führten dazu, dass ich von vielen Sammlern/Sammlerinnen mit einschlägigem Material bedacht wurde. Auch haben die neuen Kommunikationsmittel sowie die virtuellen Museen und

Sammlungen nicht wenig zu meiner Kenntnis über Darstellungen der Heiligen Barbara in der Kleingrafik usw. geführt. Ich selbst kenne nur eine kleine Arbeit über die Heilige Barbara im Exlibris (Kohn).

### ***In meiner Bildpräsentation zeige ich ...***

... ein Heiligenbild mit einem Gebet aus der Sammlung meiner Mutter Sophie Cernajsek. Im Verlaufe meiner Internetrecherche stieß ich auf ein Antiquariat in Budapest, welches auf den Handel mit Heiligenbildern offenbar spezialisiert ist. Im digital zur Verfügung stehenden Katalog fand ich 40 Heiligenbilder mit der Heiligen Barbara, die zu beträchtlich hohen Preisen angeboten wurden. In den virtuellen Museen Deutschlands treten in deren Kupferstichsammlungen frühe Drucke aus der beginnenden Neuzeit auf, die besonders die Attribute der Heiligen zeigen. Interessant ist es, dass nun auch im Handel Postkarten mit Darstellungen der Heiligen Barbara angeboten werden, auf denen sie vorwiegend als Schutzpatronin der Artilleristen dargestellt wird, nicht nur auf deutschen und österreichischen, sondern auch auf italienischen Postkarten. Es wundert den Betrachter, dass die Artilleristen den Schutz der Heiligen anrufen, aber selbst Tod und Verderben aussenden. In den Exlibris überwiegt die Heilige Barbara als Schutzpatronin der Kanoniere. Auch im Exlibris ist eine Zweiteilung der Schutzbefohlenen festzustellen. Jene Blätter, die um den 1. Weltkrieg entstanden sind, stellen die Heilige Barbara als Patronin der Artilleristen dar. Die Künstler selbst waren meist als Soldaten in die Armee eingerückt, so auch Maximilian Liebenwein (1869–1926), der nicht nur ein großer Maler war, sondern viele sehr hübsche Kleingraphiken schuf. Es ist mir zudem ein gemischtes Blatt in die Hände gekommen, wo der Bezug zwischen Bergbau und Artillerie hergestellt wurde. Nach dem 2. Weltkrieg entstanden dann Blätter, welche die Heilige Barbara rein in Bezug zum Bergwesen darstellen. So sei hier auf die nur wenig bekannten Künstler Ernst von Dombrowski (1896–1985), Fritz Mayer-Beck (1907–1977) und Hebert St. Ott (1915–1987) verwiesen. Der steirische Holzschnittkünstler Franz Weiss (1921–2014) gestaltete freie Kleingraphiken mit der Schutzpatronin der Bergleute. Er hatte aus dem wohnlichen Naheverhältnis zu Bärnbach diese Blätter geschaffen. Zu den Exlibris kommen natürlich auch weitere freie Grafiken. Es sind dies Gruß- und Glückwunschkarten, die ich im Laufe der Zeit in meiner Sammlung einordnen konnte. Dazu kommen auch einige Titelillustration wie z.B. von Karl Engel (1889–1985). Der letzte mir bekannte Glückwunsch stammt von Herbert Tischhardt aus dem Jahre 2004. Es zeigt die Heilige Barbara im Schutzmantel, die ihre Hand schützend auf einen Bergmann legt, darunter der Bergmannsgruß „Glück auf“.

### ***Literaturauswahl***

- Biermann, Günther (2007): Wenig bekannte Bergbauheilige in Kärnten. – In: *res montanarum*, **41**, 10–15, 6 Abb.
- Deuer, Wilhelm (1995): Die Bergbauheiligen Kärntens und ihre künstlerische Darstellung. – In: *Grubenhunt und Ofensau*, **2**, 559–565, 3 Abb.
- Heilfurth, Gerhard: Die Bergbauheiligen Barbara und Daniel in komplementärer Funktion [http://www.sagen.at/doku/bergbau/Barbara\\_Daniel.html](http://www.sagen.at/doku/bergbau/Barbara_Daniel.html) (abgerufen: 2.5.2016).
- Hofer, Anton (1986, Red.): Barbara: Heilige - Kultfigur - Schutzpatronin. Ausstellung im Schloßmuseum Matzen/NÖ vom 30. November 1986 bis 13. Dezember 1987. – Matzen, 64 S., Illustr.
- Hubmann, Bernhard (2000): Seliger Nicolaus Steno, bitt' für uns Erdwissenschaftler! Von der ehemaligen Heiligen Barbara zum seligen Niels Stensen. – *Der Steirische Mineralog*, **14**, 22–24, 3 Abb.
- Jontes, Günter (2008): Bergmännische Glaubenswelten. Vom Berggeist bis St. Barbara. – In: *res montanarum*, **46**, 7–12, Illustr.
- Kift, Dagmar (2006): „Die Bergmannsheilige schlechthin“. Die Heilige Barbara im Ruhrgebiet der 1950er-Jahre. – *Der Anschnitt*, **58/6**, 254–263.
- Kirnbauer, Franz (1964): St. Barbara als Schutzpatronin der Bergleute und Artilleristen. – In: *Festschrift aus Anlaß der Erteilung der ersten Sprengstoffpatene vor 100 Jahren*, Wien, 188–199.
- Kohn, Jo (2010): Die heilige Barbara, eine multifunktionelle Schutzpatronin. – In: *SELC-Express*, **82**, 5-7, 6 Abb.
- Nemitz, Rolfroderich, Thierse, Dieter (1966): St. Barbara. Weg einer Heiligen durch die Zeit. – Essen, 553 S., Illustr.
- Seifriedsberger, Josef (2002): St. Barbara. Zur Verehrung der Patronin der Bergleute im Pinzgau. – In: *Bramberger Montanhefte*, **1**, 11 S., Illustr.
- Starke, Karl (2000): Die Heilige Barbara. – In: *Kohlbergbau in der Gemeinde Ottnan am Hausruck*, Thomasroith, 45–49, Illustr.

Toplitsch, Norbert (1998): St. Barbara, Heilige und Schutzpatronin durch die Jahrhunderte. – In: Barbargespräche Payerbach, **3**, 99–117, 12 Abb.

Weinek, Horst (1995): Die Heilige Barbara, eine christianisierte keltische Erdgöttin. – In: res montanarum, **12** (Festausgabe für Alfred Weiss), 51–53, 2 Abb.

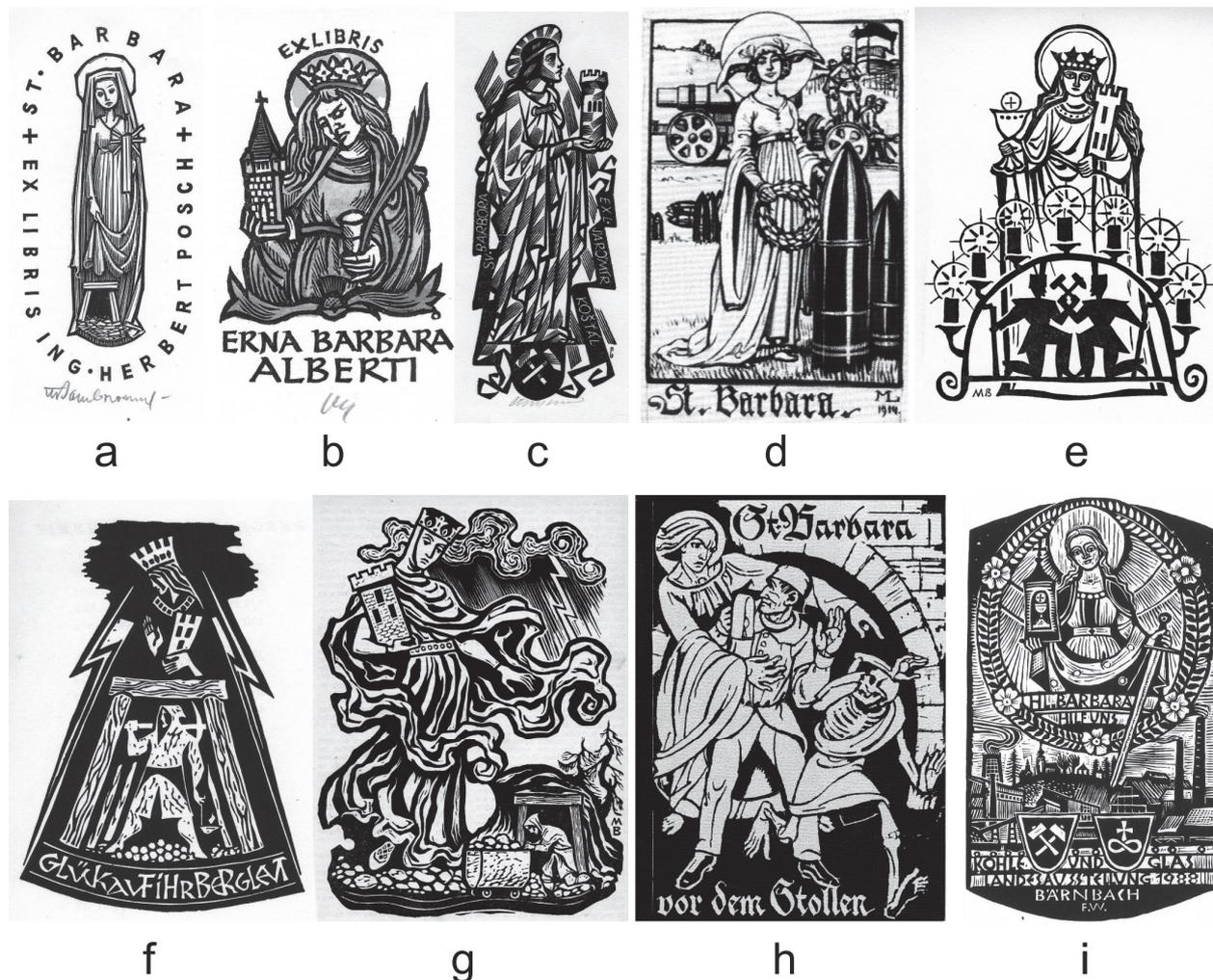


Abb. 1: (a) Exlibris Ing. Herbert Posch von Ernst Dombrowski (1896–1985), Holzschnitt, um 1960.  
 (b) Exlibris Erna Barbara Alberti von Herbert Stefan Ott (1915–1987), Holzschnitt, Opus 543, 1974.  
 (c) Exlibris Jaromir Košťál von Vojtech Cinybulk (1915–1994), Holzschnitt, 1977.  
 (d) St. Barbara von Maximilian Liebenwein (1869–1926), Lithografie, 1914.  
 (e) Grußkarte, Hl. Barbara über dem bergmännischen Schwibbogen (Titelbild für ein Bergmannspiel) von Fritz Mayer-Beck (1907–1977), Holzschnitt, um 1957. (Aus: Leobener Grüne Hefte).  
 (f) Glück auf ihr Bergleut [Postkarte] von Fritz Mayer-Beck (1907–1977), Holzschnitt, um 1960.  
 (g) Hl. Barbara als Schutzpatronin der Bergleute von Fritz Mayer-Beck (1907–1977), Holzschnitt, um 1960.  
 (h) St. Barbara vor dem Stollen (ein Bergmannsspiel) von Karl Engel (1889–1985), Titelbild eines Barbaraspiels, Linolschnitt, 1961 (Aus: Leobener Grüne Hefte).  
 (i) Gedenkblatt zur Kohle- und Glaslandesausstellung in Bärnbach von Franz Weiss (1912–2014), Holzschnitt, 1988.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [118](#)

Autor(en)/Author(s): Cernajsek Tillfried

Artikel/Article: [Die Heilige Barbara, Schutzpatronin der Bergleute, Geologen, Artilleristen usw., in Exlibris und Kleingrafik. Ein Gang durch die Sammlung T. Cernajsek 5-9](#)